

RÖMISCHE KAISERZEIT, FRÜHES MITTELALTER

Esens (1997)

FStNr. 2311/6:150, Stadt Esens, Ldkr. Wittmund

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 77 (1998), 263–
264; *NNU Bh.* 1 (1998), 115–116.

Siedlungsplatz der Römischen Kaiserzeit und des Frühen Mittelalters

Auf dem Geestrand nordöstlich von Esens wurde das Wohnbaugebiet „Unteres Jüchen“ erschlossen. Nachdem in der nördlichen Hälfte des Areals in zwei Straßentrassen umfängliche Siedlungsbefunde, darunter eine gut 35 m lange palisadenartige Anlage, zutage gekommen und untersucht waren, konnte mit großzügiger Unterstützung der Stadt Esens eine 6400 qm große Fläche abgeschoben werden. Da bis zum Ende des Berichtsjahres erst das Planum dokumentiert ist und noch wenige Befunde geschnitten sind, lassen sich nur vorläufige Ergebnisse mitteilen.

Insgesamt wurden über 900 Befunde erfasst, die mehreren bäuerlichen Gehöften zuzurechnen sein werden. Schmale Wandgräbchen scheinen die Standorte von Häusern anzuzeigen, bei sieben größeren Verfärbungen wird es sich um Brunnen (Abb. 1) und Wasserentnahmestellen handeln. Bemerkenswert ist eine Vielzahl von breiteren, weitläufigen Gräbchen, von denen noch zu klären ist, ob sie einzelne Hofplätze umgaben oder ob sie als Viehpferche fungierten. Im weiteren sind einige Siedlungs- und Werkgruben zu nennen, in der westlichen Straßentrasse fand sich eine, die größere Brocken von Ton, eine verzierte Lehmenschicht sowie stark überhitzte Keramikscherben aufwies, weshalb hier vielleicht ein Töpferofen angenommen werden darf. Die chronologische Zuordnung der jeweiligen Befunde gestaltet sich bei dem derzeitigen Arbeitsstand noch schwierig, da sich anscheinend zwei Siedlungshorizonte überlagern. Anhand der Keramikfunde lässt sich der ältere Horizont in die Jahrzehnte vor und nach der Zeitenwende datieren, es handelt sich also um eine älterkaiserzeitliche Geestrandsiedlung, die an diesem Standort wohl nur wenige Generationen überdauerte. Die überwiegende Zahl der Befunde wird allerdings in das frühe Mittelalter gehören, und zwar in die Zeit der Wiederaufsiedlung des Landes im 7. Jahrhundert. Dafür spricht die wiederholte Auffindung grob gemagerter, dickwandiger sog. Eitöpfe (Abb. 2), wie sie bisher in der Marsch aus Wurten und Grabfunden bekannt geworden sind. Nun liegen erstmalig Befunde dieses Zeitraumes vom Geestrand vor, wobei durch das bisherige Ausbleiben von muschelgrusgemagerter Ware auch für diesen Siedlungshorizont nur eine kurze Dauer angegeben werden kann.

(Text: Rolf Bärenfänger)



Abb. 1: Esens. Profilschnitt durch einen Sodenbrunnen des 7./8. Jahrhunderts mit hölzerner Substruktion, Blick von Südwesten. (Foto: W. Schwarze)



Abb. 2: Esens. Eiförmige Gefäße aus dem frühmittelalterlichen Siedlungskomplex (Foto: G. Kronsweide)

FUNDCHRONIK

FRÜHES MITTELALTER

Esens (1998)

FStNr. 2311/6:150, Stadt Esens, Ldkr. Wittmund

Frühmittelalterliche Gehöfte

Die im Vorjahr begonnene Rettungsgrabung im Wohnbaugebiet „Unteres Jüchen“ wurde fortgeführt und abgeschlossen. Die Grabungsfläche konnte nur noch kleinräumig erweitert werden, vorrangig wurden die im Planum bereits erfassten Befunde geschnitten und eingehend dokumentiert. Die zunächst in der Straßentrasse nur einreihig erfasste und deshalb im ersten Vorbericht als palisadenartige Anlage angesprochene Pfostenfolge konnte durch die weitere Bearbeitung als Längswand eines etwa 43 m langen und 6 m breiten Hauses identifiziert werden (Abb. 1). Es war annähernd Süd-Nord orientiert und wohl lediglich im nördlichen Drittel dreischiffig. Knapp vor dem Nordende der Westwand scheint sich ein Eingang befunden zu haben, neben dem ein Brunnen gelegen hat. Er ist besonders erwähnenswert, weil sein quadratischer Schacht aus 24 vertikal eingebrachten Bohlen errichtet worden ist, die am unteren Ende allesamt einen rechteckig ausgearbeiteten Zapfen besitzen (Abb. 2). Für die Stabilität des Brunnenschachtes hatte diese Zurichtung keine Funktion, da er von innen durch einen Rahmen gehalten wurde und die Hölzer unten lediglich im Sand steckten. Sie könnten deshalb Teil einer auf Schwellbalken errichteten Bohlenwand eines älteren Hauses gewesen sein. Dass solche Konstruktionsweisen bekannt gewesen sind, scheint ein weiterer Hausgrundriss zu belegen, von dem im südlichen Drittel das umlaufende Wandgräbchen, im mittleren Drittel keine Verfärbungen und im nördlichen Drittel lediglich die Doppelreihe der inneren Pfosten zutage kamen: Diese Lückenhaftigkeit läßt auf eher obertägig verlegte Balken als Wandsubstruktion schließen.

Westlich der beiden genannten Langhäuser werden sich noch wenigstens zwei weitere Grundrisse mit entsprechenden Proportionen herausarbeiten lassen, in jenem Geländeteil herrschte eine starke Überprägung der Baubefunde durch schmale Gräbchen, auch sechs Brunnen und zwei größere Wasserstellen wurden dort gefunden. Ungewöhnlich ist in jedem Fall die Süd-Nord-Orientierung der Häuser, da ansonsten in Ostfriesland für alle Epochen im allgemeinen eine West-Ost-Ausrichtung zu beobachten ist. Diese Ausnahme könnte auf die besondere topographische Situation am unmittelbaren, leicht erhöhten Geestrand zurückzuführen sein, wobei die Nordwestecke gegen die Hauptwindrichtung und der Wohnteil in den Süden gelegt wurden. Bezüglich der genauen Datierung der Befunde sind die Ergebnisse der dendrochronologischen Untersuchung der insgesamt über 50 aus den Brunnen stammenden Eichenhölzer abzuwarten. Dadurch sind auch für die absolutchronologische Stellung der weichen Grauware, die in Gestalt zahlreicher Eitopfscherben vertreten ist, weitere Fixpunkte zu erwarten. Bis dahin sei als zeitlicher Schwerpunkt der Siedlung das 7. und das frühe 8. Jahrhundert angegeben. Die im Küstengebiet der weichen Grauware nachfolgende Muschelgrusware wurde in den Grabungsflächen nicht aufgefunden, die Siedlung scheint also zu einem anderen Platz verlegt worden zu sein.

(Text: Rolf Bärenfänger)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 78 (1998),
273-274; *NNU*, Bh. 2 (1999), 178-
180.

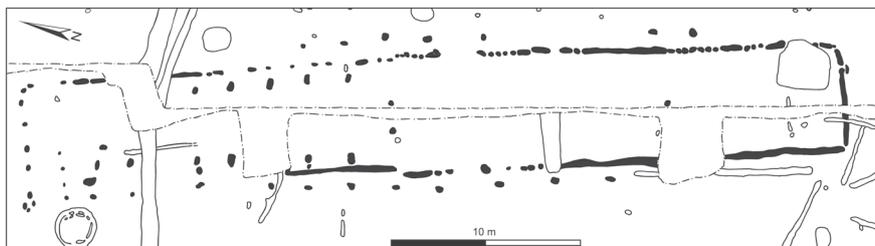


Abb. 1: Esens. Gehöftgrundriss mit Brunnen. (Zeichnung: R. Bärenfänger)



Abb. 1: Esens. Spaltbohlen mit Zapfen aus dem Brunnen des frühmittelalterlichen Hauses. (Foto: G. Kronsweide)

Literatur:

Rolf Bärenfänger, Am Anfang war der Eitopf. Archäologie in Niedersachsen 1, 1998, 75–76;

Rolf Bärenfänger, Befunde einer frühmittelalterlichen Siedlung bei Esens, Ldkr. Wittmund (Ostfriesland). Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 27, 2001, 249–300.